

Operette wagt den Kopfstand

Die Operettenbühne Hombrechtikon hat mit der neuen Inszenierung «Der Zigeunerbaron» den mehrfachen Kopfstand auf Antrieb geschafft. Das Premierenpublikum war restlos begeistert.

von Frieda Suter

So muss Operette sein: eine Geschichte, die nahe am Leben ist und doch voller Pointen; musikalisch zum Mitsummen und dabei anspruchsvoll und im Gesamtbild aus einem Guss. Das alles bietet die Operettenbühne Hombrechtikon (OHO) noch bis am 14. Oktober. «Der Zigeunerbaron» spielt in Siebenbürgen und baut auf der Novelle «Saffi» des Ungarn Maurus Jokai auf. Der Vater des Helden stand im zweiten Türkenkrieg auf der falschen Seite und wurde zusammen mit dem türkischen Pascha verbannt. Die Operette beginnt damit, dass der Sohn des verbannten Schlossherrn zurückkehrt. Auf dem Hof der Familie hat ein Schweinefürst das Sagen, und Zigeuner fristen ein karges Leben. Umstände, die zu tragischen Liebesbeziehungen und trickreichem Agieren führen.

Mehrfacher Kopfstand

Trotz bekannter Geschichte kommt ein neues Stück auf die Bühne. So wie die Hochzeitstorte auf dem Programmheft auf dem Kopf steht – notabene noch mit Blut bekleckert –, erklärte der neue Vereinspräsident Riccardo Lozza (Reichenburg) den mehrfachen «Kopfstand» der aktuellen Inszenierung. Als neuer Präsident musste er



Szene mit dem jungen Adligen Sandor Barinkay und der vermeintlichen Zigeunerin Saffi im Bett und der alten Zigeunerin Czipra im Hintergrund.

Bild zvg

sich einarbeiten und sich auch gleich mit finanziellen Problemen befassen. Die nächste Herausforderung waren Differenzen in der künstlerischen FührungscREW. Ein Glücksfall war in dieser Situation, dass sich der damals

22-jährige Simon Burkhalter aus dem Emmental für die Regie bewarb. Er erzählte von seinen Ideen und brachte gleich ein Modell eines modernen Holzgerüsts mit, das die bekannten Bühnenbilder ersetzen sollte. Der

Vorstand entschied sich für frischen Wind und liess sich auf die Kombination modernes Bühnenbild, traditionelle Kleider ein. Die musikalische Gesamtleitung liegt in den Händen von Caspar Dechmann.

Viel Arbeit und viel Ruhm

Vorstand, Regie, Schauspieler, Sänger, Chor, Orchester, Tänzer und alle anderen Ressorts zogen am gleichen Strick und liessen sich fordern. In zwei Akten ging es um Klassenkampf, Schicksale und Liebesgeschichten. Zeitkritisch waren das Anwerben von Söldnern, die Rückkehr der geschundenen Männer aus dem Krieg und bald danach die Verherrlichung ihrer Heldentaten inszeniert. Was die OHO an der Premiere zeigte, war frisch, frech, voller Tempo und nahezu perfekt. «Volles Haus» im Gemeindesaal Blatten war der Lohn – und nicht enden wollender Applaus berührte alle, die in den vergangenen Monaten enorm viel gearbeitet, gezweifelt und gehofft hatten.

Dass OHO-Präsident Riccardo Lozza im Anschluss an die Premiere als Erstes die Operettenkinder als die wichtigsten Personen des Abends zu sich bat, lässt hoffen, dass sich auch in Zukunft OHO-Produktionen realisieren lassen. 2018 soll es «Der Vogelhändler» sein.